



Über die Autorin

Juliane Walther

Juliane Walther ist eine Autorin aus Weimar, der Stadt der Dichter und Denker. Sie ist Cosplayerin und schneidert für ihr Leben gerne aufwendige Kleider.

Die Geschichte der Cazeira Nocturnas, der Jäger der Nacht schwirrt schon seit der Schulzeit in ihren Gedanken umher. Während des ersten Lock-downs der Pandemie 2020 beendete sie die Planung der Reihe und schrieb die Geschichte von Kellan und Marco nieder.

Diese Geschichte ist der Auftakt in das wirre Chaos der Gedanken einer Cosplayerin, die mit dieser Geschichte ein Stück ihrer Fantasie mit euch teilen möchte.

Für meinen Mann.

Danke, dass du immer für mich da bist.

„Manchmal muss man sich in die Fantasie flüchten, um die Realität zu ertragen.“

Juliane Walther

The Sweet Poison of Love

Band 1



© 2024 Juliane Walther

Umschlag, Illustration: Juliane Walther

Lektorat, Korrektorat: Matthias Frieling

Weitere Mitwirkende/Illustrationen: Regina Groth

Druck und Distribution im Auftrag von Juliane Walther:

tredition GmbH, Halenreihe 40-44, 22359 Hamburg, Deutschland

ISBN

Paperback 978-3-384-16109-3

Hardcover 978-3-384-16110-9

e-Book 978-3-384-16111-6

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Für die Inhalte ist Juliane Walther verantwortlich. Jede Verwertung ist ohne ihre Zustimmung unzulässig. Die Publikation und Verbreitung erfolgen im Auftrag der Autorin, zu erreichen unter: tredition GmbH, Abteilung "Impressumservice", Halenreihe 40-44, 22359 Hamburg, Deutschland

Prolog

Kellan hatte nicht herkommen wollen.

Seine Ohren dröhnten von den dumpfen, tiefen Tönen die aus den Boxen in den Ecken des Raumes drangen. Die Tanzfläche vor ihm war gefüllt mit leichtbekleideten Mädchen und betrunkenen Männern die sich versuchten im Takt der seltsamen Melodienfolge zu bewegen.

Das Glas in seiner Hand war kalt und leer. Seufzend lehnte Kellan sich an die Wand hinter ihm und starrte trübselig in sein Glas. Sollte er sich noch was holen? Vielleicht sollte er doch lieber gehen? Seine Begleitungen hatten eh schon vergessen, dass er da war. Lieber ging er noch die Studiensachen für morgen durch, um auf den Kurs vorbereitet zu sein. Das Design für das Kleid musste noch fertig gezeichnet sein, bevor die Semesterferien begannen.

Plötzlich fühlte Kellan sich beobachtet. Langsam hob er den Blick und ließ ihn durch den Raum gleiten. Kaum jemand achtete auf den jungen Mann der an der Wand lehnte und sein leeres Glas festhielt.

Kellan zog eine Augenbraue hoch. Wieso fühlte er sich nur so beobachtet? Seine Augen glitten zur Bar und blieb an einem paar hellgrauen Augen hängen. Sein Herzschlag setzte einen Moment lang aus und schlug im nächsten Moment doppelt so schnell weiter. Die hellgrauen Augen gehörten zu einem hübschen, blassen Gesicht, dass Kellan noch nie in diesem Club gesehen hatte. Die dunklen Haare, die in die Stirn des Fremden

fielen, waren ein harter Kontrast zu diesen wahnsinnig schönen Seelen-
spiegeln.

Kellan befeuchtet rasch seine Lippen und schluckte hart. Der Mann starrte ihn immer noch an und nahm ihn gefangen. Fasziniert wendete er den Blick ab und starrte auf sein Glas. Er sammelte das winzige bisschen an Mut in sich zusammen und sah erneut hoch. Der Mann war verschwunden.

„Hallo mein Hübscher. Ganz allein hier?“, fragte eine tiefe und melodische Stimme direkt neben ihm.

Kellan zuckte zusammen und wand sich der Stimme zu und blickte erneut in diese fesselnden grauen Augen. Aus der Nähe strahlten sie beinahe wie silberne Kristalle.

Erneut schluckte er und atmete flach. „Ja...“, murmelte er und der Fremde grinste leicht. Kellan ohrfeigte sich innerlich. Das konnte er gar nicht gehört haben.

„Wie heißt du?“, fragte der Fremde und Kellan bekam Herzflattern von dieser Stimme. „Kellan.“

Sein Gegenüber lächelte sanft. „Guten Abend Kellan...“, erwiderte der Fremde und neigte sich näher zu ihm, „ich bin Marco. Hast du Lust diesen lauten und ekelhaften Ort zu verlassen und einen schöneren Platz für uns beide zu suchen?“

Kellan schluckte und starrte wie hypnotisiert in die Augen von Marco. Normalerweise würde er niemals einfach mit einem Fremden aus der

Disko gehen. Normalerweise ließ er sich auch nicht einfach auf einen Fremden ein, um mit diesem eine Nacht zu verbringen. Normalerweise wurde er auch nicht von einem attraktiven Fremden angemacht. Normalerweise... nun, wieso sollte er nicht auch mal Glück haben. Dieser Marco sah ganz nach Abenteuern aus, gefährlich und mysteriös. Zaghaft nickte Kellan. Der Fremde grinste, nahm seine Hand und zog Kellan dann zum Ausgang. Kellans Herz drehte ein paar Ehrenrunden und er grinste leicht. Das versprach eine heiße Nacht zu werden.

Kapitel 1

Die Sonne strahlte unbarmherzig auf die Stadt Dunedin. Es war außergewöhnlich warm für Neuseeland und die Studenten ächzten und schwitzten in den Hörsälen.

Der immergrüne Campus war bevölkert von jungen Menschen, die in der Sonne lagen und verzweifelt versuchten ihre Skripte zu lesen.

Kellan hatte sich in den Schatten eines Baumes zurückgezogen und versuchte sich seit 30 Minuten an dem Entwurf eines Ballkleides für seine Semesterarbeit. Leider drifteten seine Gedanken, dank der Wärme, immer wieder ab. Seine kurzen blonden Haare standen wild in alle Richtungen ab, nachdem er sich bereits mehr als einmal durchgestrichen hatte.

Kellan seufzte schwer und lehnte sich zurück. Er schloss die Augen und dachte an seinen letzten Besuch im Studentenclub zurück. Der heiße Fremde ging ihm nicht aus dem Kopf. Er hatte ihn mit zu sich genommen und am nächsten Morgen war er weg gewesen. Als Kellan aufgewacht war, hatte er das Gefühl alles nur geträumt zu haben. Er konnte sich nicht mehr an viel erinnern. Die Nacht war heiß gewesen und seine Wangen färbten sich leicht rot, als er daran zurückdachte. Das Gesicht des Fremden hatte er stets klar vor Augen. Weiche, kühle Gesichtszüge mit stahlgrauen Augen und blasser Haut. Die braunen Haare fielen dem Mann lässig in die Stirn.

Kellan schüttelte den Kopf um die Gedanken an die Nacht zu verdrängen. Der Fremde hatte nichts zurückgelassen außer Muskelkater, einer Sehnsucht nach mehr und einem dunkelblauen Knutschfleck an Kellans Hals. Nicht einmal der Name des Fremden fiel ihm wieder ein.

Erneut schüttelte er den Kopf und konzentrierte sich auf den Entwurf. Morgen war der Abgabetermin des Entwurfes und sein Professor hatte klar und deutlich angemerkt, dass wenn er den Entwurf nicht abgab, sein Stipendium flöten ging.

Das durfte nicht passieren. Kellan hatte gerade mal genug Geld um einigermaßen über die Runden zu kommen. Das Studium konnte er sich nicht mal mit einem Nebenjob leisten. Allerdings war das Thema diesmal so gar nicht sein Metier. Ein Themenballkleid zu entwerfen war kein Problem, aber gleich eine ganze Kollektion von Kleidern zu einem Thema war ihm ein Graus. Er hatte nicht einmal ein ordentliches Thema finden können für die sieben Kleider.

Seine Hand glitt erneut durch seine Haare und brachte sie noch mehr durcheinander.

Er betrachtete den Entwurf und strich ihn durch. „Schrott, alles Schrott...“ murmelte er und hob den Blick. Die anderen Studenten lagen entspannt in der Sonne oder saßen in kleineren Lern-Gruppen zusammen.

Plötzlich legte sich eine Hand auf Kellans Schulter. Er sah auf und sah in das Gesicht seines letzten Dates. „Hi Kellan... wie geht's dir?“, begrüßte ihn der rothaarige Student und setzte sich neben ihn.

„Ganz gut, versuch mein Entwurf fertig zu zeichnen. Und dir?“, erwiderte Kellan und durchwühlte seinen Kopf nach dem Namen seines Sitznachbarn. Er musste sich eingestehen, dass er ihn nicht mehr wusste. Er war mit dem Kerl einmal ausgegangen. Das Date war für Kellan eine Katastrophe gewesen und er hatte gehofft, dass der Typ ihn in Ruhe ließ, wenn er es ihm sagte. Doch der Student klebte seit dem Date wie eine Klette an Kellan. *„Ich bin zu nett...“*, dachte der Blonde und versuchte gleichzeitig ein gezwungenes Lächeln aufzusetzen.

„Ach naja, wie das Leben so spielt. Hör mal, willst du heute Abend mit ins Kino kommen? Ich habe zwei Karten für den Superhelden Film. Die magst du doch so sehr.“, meinte der Rothaarige und lächelte ihn breit an.

Kellan verdrehte innerlich die Augen, stutze dann und sah ihn überrascht an. „Woher weißt du das mit den Superhelden Filmen?“, fragte er gezwungen ruhig. „Stalkst du mich etwa?“

Der andere Student lief rot an. „Naja... du meldest dich nicht bei mir, also habe ich deine Freunde etwas ausgefragt.“, meinte er, sichtlich verlegen. Kellan packte seine Sachen in seine Umhängetasche und stand auf. „Hör endlich auf dir Hoffnung zu machen. Ich habe dir gesagt, dass mit uns wird nichts und du stalkst mich?“, echauffierte er sich und sah den

rothaarigen Jungen an. „Lass mich in Ruhe und bleib fern von mir, du Freak!“

Mit diesen Worten ließ Kellan den anderen einfach sitzen und verließ das Campusgelände Richtung Altstadt.

Ziellos wanderte er umher und entschloss sich schließlich dazu in seinem Lieblingscafé einzukehren. Langsam suchte Kellan sich einen Tisch im Inneren des Cafés und bestellte eine Trinkschokolade. Dann holte er sein Skizzenbuch raus und versuchte sich erneut an einem Entwurf. Es stimmte, er war wirklich ein Superhelden-Fan. Er dachte einen Moment darüber nach, ob er einfach das als Thema nehmen sollte, dann fiel sein Blick auf die Cocktaillkarte des Cafés. Wie hypnotisiert starrte er auf die einzeln Cocktails die drauf standen, dann grinste er. Sieben Kleider musste er abliefern, mit demselben Grundthema. Warum also nicht Cocktails?

Kellan zog die Karte an sich ran und studierte sie ausgiebig. Er kannte tatsächlich nur die üblichen Klassiker, aber die waren ihm zu banal... Er überlegte kurz und entschied sich für vier Klassiker und drei der Specials. Er schrieb sich die Namen in sein Skizzenbuch, dann recherchierte er kurz im Internet, wie sie aussahen. Rasch fand er, was er suchte und notierte die Grundfarben der Getränke und wie die Farben geschichtet waren. Kellan grinste leicht und begann mit den Klassikern White Russian,

Tequila Sunrise, Mojito und dem Swimming Pool. Als Specials hatte er sich den Sweet Poison, den Fruit Tingle und den Dark&Stormy auserkoren. Schnell stellte er jedoch fest, dass alle sieben Cocktails zwar eine tolle Farbgebung enthielten, aber er gar nicht genügend Farben dabei hatte. Er murrte leise und überlegte. Schließlich skizzierte er die sieben Kleider. Zuhause musste er sie eh ins Reine zeichnen, dann konnte er sie auch kolorieren.

Zwei Stunden später war Kellan mit allen Skizzen fertig und sah sie sich nochmal an. Er hatte es mit seiner Detailliebe wieder übertrieben. Aber er war mehr als zufrieden damit.

Kellan streckte sich und rief die Kellnerin ran. Er zahlte seine zwei Getränke und packte seine Sachen zusammen. Die Sonne begann bereits unterzugehen und die Menschen begannen sich in die abendlichen Vergnügungen zu begeben.

Dunedin sah zwar sehr viktorianisch und verschlafen an, hatte aber ein sehr interessantes Nachtleben. Die meistens Bars machten mit Sonnenuntergang erst auf, die Studenten strömten in großen Gruppen rein und bereiteten sich mit reichlich Alkohol auf die später aufmachenden Clubs vor. Allerdings hatte das emsige Treiben der Stadt in der Nacht auch negative Schattenseiten bewirkt.

Vor ein paar Jahren hatte die Regierung der Stadt einen Anstieg der illegalen Prostituierten bemerkt. Regelmäßig war es zu Auseinandersetzungen zwischen Zuhältern und Privatpersonen oder der Polizei gekommen.

Der Stadtrat hatte nach langen Protesten der Bevölkerung einen Mittelweg versucht zu finden, in dem man zwei Straßenstriche eingerichtet hatte, in der die Zuhälter ganz legal ihre Bordelle und Prostituierten verteilen konnten. Der Rotlichtviertel wuchs seitdem rasch an und war ein beliebtes Ziel vieler, vorwiegend männlicher, Touristen geworden.

Kellan war jedes Mal froh, dass er sozial introvertiert war und der Innenstadt nachts den Rücken zu kehren konnte.

Er machte sich mit dem ersten Bus, den er bekommen konnte auf den Heimweg in den Süden von Dunedin. Sein Studentenwohnheim lag in dem Stadtteil Ocean View, und war rein den Stipendiaten der verschiedenen Universitäten vorbehalten.

Kellan hatte damals nicht schlecht gestaunt, als er das erste Mal seine kleine Wohnung dort gesehen hatte. Seine Fenster sahen auf das Meer hinaus und die Wohnung war zwar klein, aber sehr zweckmäßig eingerichtet.

Erschöpft vom Tag, betrat er die Wohnung und ließ sich auf dem Sofa nieder. Seine Tasche landete auf dem Boden und er zog sein Graphik Tablet an. Ein Blick auf die Uhr sagte ihm, dass es eine sehr lange Nacht werden würde, wenn er die Entwürfe bis zum nächsten Tag fertig haben wollte.

Kellan schaltete die Kaffeemaschine an und begann sich Kaffee zu kochen.

Dann setzte er sich voller Elan und Zuversicht an die Zeichnungen.

Kapitel 2

Als der Wecker klingelte, war Kellan fix und fertig. Er hatte nur zwei Stunden geschlafen und selbst die eine kalte Dusche schaffte es nicht, ihn wirklich wach zu bekommen.

Immerhin waren die Entwürfe fertig. Jetzt mussten sie nur noch von seinem Professor abgesegnet werden und er konnte mit dem Nähen beginnen. Ob er wohl diesmal ein Model für die Präsentationen und Fotoshootings bekommen würde?

Kellan schüttelte den Kopf. *„Konzentriere dich erst Mal darauf, es deinem Prof zu verkaufen...“*, ermahnte er sich selbst in Gedanken und schenkte sich einen Kaffee ein.

Mit einer Schüssel Cornflakes in der einen und der Tasse Kaffee in der anderen Hand setzte sich Kellan auf sein Sofa und schaltet den Fernseher an.

Während er frühstückte liefen die Nachrichten. Er beachtete sie nicht weiter.

In Gedanken ging er die Verteidigung seiner Entwürfe durch.

Plötzlich horchte er allerdings auf.

„Gestern Abend gab es erneut einen Fund von einer Leiche und zwei Opfern, welche eine hohe Blutarmut und Bisswunden aufwiesen. Die Opfer wurden ins Dunedin Hospital gebracht. Die Polizei geht wie in den

vorrausgegangen Fällen davon aus, dass eine neue Droge für Streit unter den drei Personen gesorgt hat. Bisher hatten alle Überlebenden davon berichtet. Die Polizei tappt jedoch weiterhin im Dunkeln, um welche Droge es sich handeln könnte.“, erzählte die Nachrichtensprecherin und sah dabei ernst in die Kamera. „Die Polizei bittet Zeugen all dieser Vorfälle sich zu melden.“

Kellan knurrte. „Als wenn irgendjemand zugeben würde unterlassene Hilfeleistung betrieben zu haben oder Drogen zu verticken.“, murmelte er und starrte auf den Fernseher.

Die Nachrichtensprecherin sah von ihren Notizen hoch.

„Des Weiteren bittet die Polizei die Bevölkerung um größte Vorsicht, wenn sie sich nach Einbruch der Dunkelheit in der Stadt bewegen.“

Kellan schaltete den Fernseher kopfschüttelnd aus.

Er streckte sich durch und sah auf die Uhr. Der Student musste los, sonst verpasste er seinen Termin beim Professor und dann war seine Semesterarbeit vorbei.

Ein lautloses Seufzen entkam Kellan, dann packte er seine Tasche zusammen. Die Bilder mussten noch ausgedruckt werden, damit er was zum in die Hand geben hatte. Bis jetzt waren die Bilder nur eine Datei auf dem Tablet...

Er sah auf den kleinen Stick in seiner Hand und seufzte erneut. Was hatte er schon noch groß zu verlieren?

Eine Stunde später betrat er den Copyshop der Universität und lächelte die Mitarbeiterin an. „Hi Grace... einmal das übliche bitte.“, meinte er lächelnd und reichte ihr den Stick. „Hi Kellan. Auf A3 und A5?“, erwiderte sie freundlich und steckte den Stick an ihren Computer. Kellan nickte. Während der Drucker vor sich hin ratterte, betrachtet Kellan die Visitenkartenformate in einer Vitrine. Er hoffte, dass er eines Tages auch Visitenkarten verteilen konnte. Am besten an irgendwelche Modelfuzzis oder Models.

Grace rief ihn wieder ran. „Kellan... diese Kleider sind wunderschön.“, meinte sie mit leuchtenden Augen. „Ist das deine Semesterarbeit?“, fragte sie, während sie die Bilder sorgfältig zusammenrollte und in Kellans Transportrolle verstaute. Er lächelte verlegen. „Ja, das Thema ist...“ „Cocktails.“, unterbrach sie ihn kichernd. „Schade, dass du nicht auf Frauen stehst. Ich würde dich sofort heiraten, wenn ich könnte. Aber, sollte ich tatsächlich mal heiraten, musst du mein Hochzeitskleid entwerfen.“, plapperte sie munter drauf los und Kellan verbiss sich ein Lachen. „Klingt nach einem Deal.“, meinte er und gab ihr das Geld. Seine Transportrolle hing er sich über die Schulter.

„Ich muss jetzt los, sonst verpasse ich den Termin bei Professor Rodson.“, meinte er auf die Uhr sehend. „Wünsch mir Glück!“

Grace grinste breit. „Viel Glück, obwohl du das mit den Kleidern nicht brauchst.“, rief sie ihm nach und kicherte dann leise.

Kellan lief zügig zum Campus, als es leicht zu nieseln begann. Ein fernes Donnergrollen ertönte. Fluchend begann er zu rennen und stürzte zur Tür herein, als der Gewitterschauer auf Dunedin niederging.

Manchmal hasste er das Wetter in Neuseeland wirklich. Von einer Minute auf die andere konnte das Wetter umschlagen und aus dem schönsten Tag, den schlimmsten machen und umgekehrt.

Noch immer fluchend und um Atem ringend, strich er sich die Wassertropfen aus dem Haar und wischte sich die nasse Hand an seiner Jeans ab. Seine Sachen waren zum Glück trocken geblieben. Einige Studenten betraten klatschnass die Uni und liefen schimpfend zu den Hörsälen. Kellan atmete tief durch und wand sich von den Hörsälen ab. Die Treppe kam ihm ewig lang vor. Zimmer 209 lag am Ende des Flures. In der 209 wurden alle Semesterarbeiten der Designstudenten verteidigt. Zwei Studentinnen saßen vor dem Raum und flüsterten nervös miteinander. Langsam ließ sich Kellan auf einem der Stühle nieder, als ein weiterer Student die Treppe hochkam und auf sie zusteuerte. *„Der hat mir gerade noch gefehlt...“*, dachte Kellan und verkniff es sich die Augen zu verdrehen. Der junge Mann, der auf ihn zu kam, war Adrian Dupont. Ein selbstgefälliger Typ, der sich das teure Designerstudium von Papa bezahlen ließ und seit dem ersten Tag etwas gegen den blonden Eigenbrötler mit dem Stipendium hatte.

Schwungvoll ließ er sich neben Kellan nieder und grinste diesen von der Seite an. „Na Streber? Doch noch ein Thema gefunden?“

Der Student streckte sich und grinste weiterhin dümmlich Kellan an, der beschlossen hatte ihn zu ignorieren. Doch Adrian ließ nicht locker. „Wir haben schon gewettet, ob du es diesmal schaffst deine Vorgaben zu erfüllen. Die anderen waren der Meinung, dass du hier gar nicht erst auftauchst.“, lästerte er mit einem hinterhältigen Grinsen und lenkte damit die Aufmerksamkeit der beiden Studentinnen auf sich.

„Ich halte dagegen. Ich wusste du würdest hier auftauchen und wettete, dass du nachher ohne Stipendiumverlängerung und heulend die 209 verlässt.“

Kellan schnaubte abfällig. „Hat dir Daddy wieder jemanden arrangiert, der dir die Zeichnungen erledigt hat?“, fragte er spitz und sah Adrian von der Seite her an. „Bestimmt hat er auch schon einen Schneider gefunden, damit du deine Ferien so richtig mit saufen, vögeln und Partys genießen kannst.“

Adrians Gesichtsausdruck fror ein und Kellan sah dies mit einer gewissen Genugtuung. Die Tür von 209 ging auf und eine zarte kleine Studentin kam mit Tränen in den Augen raus. In der Hand hielt sie zerrissene Entwürfe und sie rannte regelrecht zur Treppe.

Die vier anwesenden starrten ihr hinterher, dann fiel die Tür wieder ins Schloss.

„Scheint das Komitee hat heute schlechte Laune...“, merkte eine der beiden Mädels gegenüber von Kellan an und sah dem Mädchen besorgt